

Gisela Pekrul  
Ernst Franta

 **EDITION** digital  
Pekrul & Sohn GbR

# Handwerks-, Innungs- und historische Zunftzeichen

**Teil 1: Bau- und Ausbaugewerbe**



# Impressum

**Gisela Pekrul, Ernst Franta: Historische Handwerkszeichen, Zunftsymbole und Berufswappen**

**Teil 1: Bau- und Ausbaugewerbe**

Verlag:

EDITION digital®

Pekrul & Sohn GbR

Alte Dorfstraße 2 b

19065 Godern

Tel.: 03860-505 788

Fax: 03860-505 789

E-Mail: [verlag@edition-digital.com](mailto:verlag@edition-digital.com)

Internet: <http://www.edition-digital.com>

Herausgeber: Gisela Pekrul

Autoren: Gisela Pekrul, Ernst Franta

Fotos: Gisela Pekrul, Monika Franta

Grafiken: Ernst Franta, Monika Franta

Redaktionsschluss: 31. Oktober 2010

ISBN: 978-3-931646-69-1 (E-Book)

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Warenschutzgesetzgebung als frei zu betrachten sind und daher von jedermann benutzt werden dürfen.

Bei der Zusammenstellung der Handwerkszeichen und der Aufstellung der Rechte daran wurde mit größter Sorgfalt vorgegangen, trotzdem können Fehler nicht ausgeschlossen werden. Der Verlag ist für jeden Hinweis dankbar. Die Autoren und der Verlag übernehmen für fehlerhafte Angaben und deren Folgen weder eine juristische Verantwortung noch irgendeine Haftung.

Das Urteil des Lesers zum Inhalt und zur Umsetzung dieser elektronischen Publikation ist den Autoren und dem Verlag wichtig, und wir sind dankbar für Lob, Anregungen, Korrekturen, Ergänzungen oder Kritik. Sie können das direkt aus dem Projekt heraus tun, indem Sie zu dem jeweiligen Thema eine Notiz erstellen und mittels rechter Maustaste per E-Mail versenden.

Die Berufsbezeichnungen wurden durchgängig in der männlichen Form angegeben. Es hätte den Rahmen dieser Publikation gesprengt, wenn die Autoren in historischen Quellen

recherchiert hätten, ob und wann Frauen für einen bestimmten Beruf zugelassen waren. Wegen der Einheitlichkeit haben auch die aktuellen Berufsbezeichnungen nur die männliche Form erhalten. Es handelt sich nicht um eine Diskriminierung der Frau.

Wenn das Land nicht angegeben ist, so beziehen sich alle Aussagen auf Deutschland bzw. die Bundesrepublik Deutschland.

© 2010 EDITION digital® Pekrul & Sohn GbR, 19065 Godern

# Einleitung

Alte Handwerks-, Gilden- und Zunftzeichen findet man auf hochmittelalterlichen Kreuzsteinen, frühgotischen Scheibenkreuzgrabsteinen, spätmittelalterlichen Grabsteinkreuzen, hochmittelalterlichen Kreuzplatten oder frühgotischen Scheibenkreuzplatten. Sie wurden aber auch als Miniaturmalerei auf alten Diplomen, auf Siegeln, Zunftbechern, Zunftladen oder geschmiedeten Schildern überliefert.

Bis zur Alphabetisierung im 16. Jahrhundert nutzte man die Zeichen vor allem, um den Einzelnen sichtbar von den anderen abzuheben. Neben den Wappen der Adligen und den Hausmarken der Handelsleute nutzten Gewerbetreibende ein Aushängeschild, das ihren Beruf kennzeichnete. Im Gegensatz zu Wappen und Hausmarken diente das Handwerkszeichen immer allgemein zur Kennzeichnung des Berufes. Alte Handwerkselemente kündeten nicht nur von der fachmännischen Arbeit der Handwerker, sie wurden auf Bannern auch auf die Schlachtfelder zur Verteidigung der Städte getragen. Die Zeichen zeigen meist typische Werkzeuge und Produkte.

Mit der Übernahme ausführlicher Inschriften ab dem 17. Jahrhundert ging der Gebrauch von Handwerkszeichen auf Kleindenkmälern immer mehr zurück, wobei man auch in der Gegenwart noch Grabsteine mit Handwerkszeichen findet. Zur Kennzeichnung von Geschäften der Gewerbetreibenden haben sie bis heute ihre Bedeutung nicht verloren, sie wurden später um einen Text zur Kennzeichnung des Inhabers ergänzt: In der Gegenwart besitzen viele Gewerbetreibende ein eigenes, unverwechselbares Logo, wobei sie oft auf Motive von alten Zeichen zurückgreifen.

Die ursprüngliche Bedeutung der Handwerkszeichen, eine Gruppe von Personen mit gleichem Beruf hervorzuheben, hat sich bis in die Gegenwart in Form von Innungszeichen und Logos der Handwerkerverbände erhalten.

Handwerkszeichen, Zunftwappen, Zunftsymbole und Berufswappen sind nach wie vor sehr beliebt; denn sie verkörpern nicht nur die lange, interessante Geschichte des Handwerks, sondern sie demonstrieren auch in der Gegenwart die Arbeit in diesen Berufen auf besondere Weise.

Schwerpunkt dieser Publikation sind die Bilder der Zeichen. Die Bilder zur Handwerksgeschichte und die Angaben zu dem aktuellen Beruf sollen die Zeichen lediglich ergänzen. Teilweise wurden interessante historische Informationen zu einigen Berufen aufgenommen.

Da die historischen Zeichen oft nur schwarz-weiß vorliegen, haben die Autoren sie teilweise selbst koloriert. Dabei und bei dem Entwurf neuer Zeichen hielten sie sich nicht immer exakt an die Regeln der Heraldik. Es wurde versucht, zu allen Zeichen eine heraldische Beschreibung abzugeben. Da Wappen ursprünglich zur Kennzeichnung der Schilde Verwendung fanden, beschreibt der Heraldiker Wappen aus der Sicht des Trägers und nicht des Betrachters.

Die abgebildeten alten Innungs- und Handwerkszeichen sind nach den Recherchen der Herausgeberin per 31.10.2010 markenrechtlich nicht geschützt und können aus ihrer Sicht

frei verwendet werden. Es ist aber möglich, dass einige Zeichen als Innungszeichen oder Firmenlogo verwendet werden. Deshalb ist zu empfehlen, bei einer geplanten Verwendung als Firmenlogo oder Verbandszeichen den aktuellen Stand des Markenschutzes beim Deutschen Patentamt zu recherchieren.

Die Reihe wird fortgesetzt mit dem Elektro- und Metallgewerbe, dem Holzgewerbe, dem Bekleidungs-, Textil- und Ledergewerbe, dem Lebensmittelgewerbe, dem Gesundheits-, Körperpflege-, chemischen und Reinigungsgewerbe sowie dem Glas-, Papier-, keramischen und sonstigem Gewerbe.

# Berufsgruppe 10: Steinbearbeiter (Berufe und ihre Symbole)

## Naturwerksteinmechaniker Handwerkszeichen



Dieses für die Publikation entwickelte Zeichen der Naturwerksteinmechaniker zeigt im blau-braun geteilten Schild eine rot-blau-silberne Schleifscheibe über mehreren naturfarbenen Steinmustern. Bei den beiden anderen Varianten sind diese Steinmuster grau.

*Das Zeichen entwickelte Ernst Franta im Jahre 2010. Es darf unter Beachtung der **Lizenzbestimmungen** frei verwendet werden.*

Naturwerksteinmechaniker schneiden, schleifen und polieren Naturwerkstein mit maschineller Unterstützung und stellen unterschiedliche Produkte daraus her.

Die dreijährige Ausbildung in der Industrie erfolgt in den **Fachrichtungen Maschinenbearbeitungstechnik, Schleiftechnik** und **Steinmetztechnik**.

In der Schweiz werden **Steinwerker** und **Steinhauer** ausgebildet, in Österreich nur **Steinmetze**.

Von 1938 bis 1997 war die Berufsbezeichnung **Natursteinschleifer** und von 1934 bis 2003 außerdem **Steinmetz (Industrie)**. **Marmorschleifer** war eine Spezialisierung des Natursteinschleifers.



Die Karte zeigt den Blick auf die Schleifmühle in Schwerin.

Die heutige Schleifmühle wurde 1705 als Lohmühle gebaut und später vom Pächter aufgegeben, als ein Wassereinbruch die Mühlentechnik zerstörte. Nachdem die Mühle lange nicht genutzt wurde, baute der nächste Pächter sie 1718 zu einer Graupenmühle um und ließ sie arbeiten, bis das Wasserrad 1737 reparaturbedürftig war.

Wieder stand die Mühle still, bis die Müllerswitwe Röper die Technik überholte und 1747 ein neues Gebäude bauen ließ. Ihr Sohn hatte sich in diesem Gebäude eine Steinschleiferei für Schmuckgegenstände eingerichtet.

Herzog Christian Ludwig ließ 1755 die gesamte Mühle zum Sägen, Schleifen und Polieren von großen Steinen einrichten. Aus Granitfindlingen entstanden Kaminsimse, Tischplatten, Schreibtischutensilien, Dominosteine, Sarkophage und Schmuckgegenstände. Insbesondere für die Schlossbauten in Ludwigslust und Schwerin wurde die Mühle gebraucht. Sie produzierte aber auch Wandplatten für die Kapelle des Domes und Gehwegplatten. 1757 hatte der Steinschleifer Wangel die technische Aufsicht. 1830 war Niedt Schleifmühleninspektor, bis Hofbaumeister Demmler die technische Aufsicht übernahm.

1862 entstand aus der Steinschleiferei eine Wollspinnerei, bis die Mühle wegen Baufälligkeit des Mühlrades 1904 stillgelegt werden musste. Seit 1950 wurde das Gebäude als Wohnung genutzt, bis 1985 die ehemalige herzogliche Schleifmühle als Museum eröffnet wurde. Es ist die **einzige funktionierende historische Schleifmühle in Europa**. Das neue, nach historischem Vorbild gefertigte Wasserrad hat einen Durchmesser von 4,5 Metern.

*Die Ansichtskarte aus den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts stammt aus der Sammlung von Andreas Bendlin aus Schwerin. Das Copyright liegt beim Verlag.*



1941 hatte Schwerin ca. 65 000 Einwohner. Das Adressbuch wies ein Marmorwerk aus.

*Die Anzeige wurde dem Schweriner Adressbuch von 1941 entnommen.*

# Steinmetz und Steinbildhauer



Dieses Zeichen der Steinmetze um 1880 gestaltete H. Kaufmann. Es zeigt in einem Blütenkranz ein Scharriereisen. Unter dem Kranz sind weitere Werkzeuge angeordnet.

*Das Zunftzeichen wurde dem Buch "Allegorien und Embleme, Abteilung Embleme und Zunftwappen" von 1883 - 1884 entnommen.*

*Mit Stand 31.10.2010 ist es nicht als Marke geschützt. Wenn es nicht als Innungszeichen genutzt wird, darf es unter Beachtung der **Lizenzbestimmungen** frei verwendet werden.*



Dieses Zeichen der Steinmetze um 1880 gestaltete H. Kaufmann. Es zeigt ein Steinbeil hinter einer Winde. Kaufmann bettete das Wappen in eine Grafik mit einem Steinmetz ein.

*Das Zunftzeichen wurde dem Buch "Allegorien und Embleme, Abteilung Embleme und Zunftwappen" von 1883 - 1884 entnommen.*

*Mit Stand 31.10.2010 ist es nicht als Marke geschützt. Wenn es nicht als Innungszeichen genutzt wird, darf es unter Beachtung der **Lizenzbestimmungen** frei verwendet werden.*



Dieses Zeichen der Steinmetze zeigt im blauen Schild einen silbernen Krönel mit goldenem Stiel über einer silbernen Zange, beseitet rechts von einem silbernen Fäustel (Hammer), links von einem silbernen Steinbeil (Fläche), beide mit goldenem Stiel.

*Das Zunftzeichen wurde dem Buch "Deutsches Handwerk. Ein Kalender für das Jahr 1935" entnommen. Grundlage des neuen Handwerkerwappens waren Entwürfe von Berthold Wolpe aus Frankfurt/Main. Die farbliche Gestaltung nahm Ernst Franta vor.*

*Mit Stand 31.10.2010 ist es nicht als Marke geschützt. Wenn es nicht als Innungszeichen genutzt wird, darf es unter Beachtung der **Lizenzbestimmungen** frei verwendet werden.*



Das Reichsinnungszeichen der Bildhauer und Steinmetze von 1935 knüpft an lange Traditionen an. Es enthält ein altes Steinmetzzeichen, von denen eine erhebliche Anzahl überliefert ist. Steinmetze kennzeichneten ihre Werke mit Linien, Buchstaben oder Zahlen an Quadern, Rippen und anderen Teilen von Gebäuden und hafteten damit auch für die Qualität ihrer Arbeit. Das war üblich seit Mitte des 12. Jahrhunderts bis zum Verfall des Bauhütten- und Zunftwesens im 18. Jahrhundert.

Der obere Teil dieses Berufszeichens wurde im 16. und 17. Jahrhundert auch oft als Hauszeichen verwandt, vor allem in Hannover und Westfalen. Das in Gold ausgeführte Steinmetzzeichen steht auf schwarzem Grund. Es basiert auf dem Zeichen des Steinmetzmeisters Josef Aschenbrenner aus München, lange Jahre 1. Vorsitzender der "Süddeutschen Arbeitsgemeinschaft der Verbände der Steinmetzmeister und Steinbildhauer".

**Achtung:** Dieses Zeichen hat der Deutsche Bundesinnungsverband des Steinmetz-, Steinbild- und Holzbildhauerhandwerks beim Deutschen Patentamt schützen lassen. Nur Innungsmitglieder dürfen es verwenden. Deshalb wird es hier nicht abgebildet. Innungsmitglieder können es vom Verband, von ihrer Innung oder vom Verlag beziehen.

Zum Reichsinnungsverband des Bildhauer- und Steinmetzhandwerks gehörten laut Anordnung über Reichsinnungsverbände vom 21. Mai und 13. August 1935 die Steinbildhauer, Steinmetze, Marmorschleifer, Holzbildhauer (Holzschnitzer) und Wachsmodelleure.



Dieses Zeichen der Steinmetze in Admont von 1480 zeigt einen roten Schild, darin aus blauen Wolken am linken Oberrand ein wachsender geharnischter Arm mit schwarzem Hammer (goldener Stiel).

*Das Zeichen mit Beschreibung und Farbangaben wurde dem Buch "Berufswappen: oder des Großen und allgemeinen Wappenbuchs von J. Siebmacher Erster Band, Teil 7" von 1895 entnommen.*

*Mit Stand 31.10.2010 ist es nicht als Marke geschützt. Wenn es nicht als Innungszeichen genutzt wird, darf es unter Beachtung der **Lizenzbestimmungen** frei verwendet werden.*



Dieses Zeichen der Steinmetze in Berlin zeigt im blauen Schild einen gelben Klöpfel, überhöht von einem sparrenförmig gestellten silbernen Winkelmaß, dessen rechter Schenkel von einem silbernen Krönel schrägrechts, dessen linker Schenkel von einer silbernen Keilhaue schräglinks überlegt ist (Die Gerätestiele sind gelb). Das Winkelmaß ist überhöht von einem quergelegten silbernen Eisen, auf das ein geöffneter gold-roter Zirkel mit den Spitzen nach oben gestellt ist.

*Das Zeichen mit Beschreibung und Farbangaben wurde dem Buch "Berufswappen: oder des Großen und allgemeinen Wappenbuchs von J. Siebmacher Erster Band, Teil 7" von 1895 entnommen.*

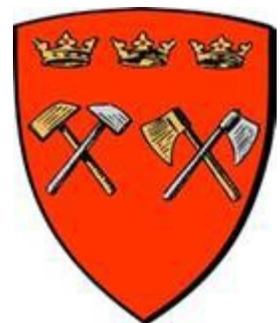
*Mit Stand 31.10.2010 ist es nicht als Marke geschützt. Wenn es nicht als Innungszeichen genutzt wird, darf es unter Beachtung der **Lizenzbestimmungen** frei verwendet werden.*



Dieses Zeichen der Steinmetze in Hamburg zeigt in blauem Schild einen geöffneten silbernen Zirkel, dessen Schenkel rechts von einem braunen Meißel, links von einem braunen Schlägel belegt sind, darunter eine silberne Lotwaage vor silbernen und goldenen Messwerkzeugen und einem silbernen schlittenähnlichen Gegenstand. Auf dem Helm ein wachsender schwarzer Doppeladler, von einer goldenen Bügelkrone überhöht. Die Decken sind rot-silbern.

*Das Zeichen mit Beschreibung und Farbangaben wurde dem Buch "Berufswappen: oder des Großen und allgemeinen Wappenbuchs von J. Siebmacher Erster Band, Teil 7" von 1895 entnommen.*

*Mit Stand 31.10.2010 ist es nicht als Marke geschützt. Wenn es nicht als Innungszeichen genutzt wird, darf es unter Beachtung der **Lizenzbestimmungen** frei verwendet werden.*



Dieses Zeichen der Steinmetze und Zimmerleute in Köln aus dem 14. Jahrhundert besteht aus einem roten Dreieckschild mit zwei gekreuzten Hämmern und zwei gekreuzten Beilen nebeneinander, darüber in einer Querreihe schwebend drei Blätterkronen, dem Kölner Stadtwappen entlehnt.

Das Zeichen mit Beschreibung wurde dem Buch "Zunftwappen und Handwerker-Insignien. Eine Heraldik der Künste und Gewerbe" von Alfred Grenser von 1889 und dem Buch "Berufswappen: oder des Großen und allgemeinen Wappenbuchs von J. Siebmacher Erster Band, Teil 7" von 1895 entnommen. Die Farbgestaltung nahm Ernst Franta vor.

Mit Stand 31.10.2010 ist es nicht als Marke geschützt. Wenn es nicht als Innungszeichen genutzt wird, darf es unter Beachtung der **Lizenzbestimmungen** frei verwendet werden.



Dieses Zeichen der Steinmetze und Maurer in Linz von 1706 zeigt im blauen Schilde einen gekrönten, nach unten geöffneten goldenen Zirkel, darunter ein goldenes Winkelmaß, quer über das Ganze gelegt einen mit Hammer bewaffneten, geharnischten Arm, der aus einer Wolke, die aus dem linken Schildesrand hervorbricht, hervorkommt.

Das Zeichen mit Beschreibung wurde dem Buch "Zunftwappen und Handwerker-Insignien. Eine Heraldik der Künste und Gewerbe" von Alfred Grenser von 1889 entnommen. Die Farbgestaltung nahm Ernst Franta vor.

Mit Stand 31.10.2010 ist es nicht als Marke geschützt. Wenn es nicht als Innungszeichen genutzt wird, darf es unter Beachtung der **Lizenzbestimmungen** frei verwendet werden.



Dieses Zeichen der Steinmetze und Maurer in Linz von 1706 zeigt in einem roten Schild einen gold-gekrönten geöffneten silbernen Zirkel mit zugewendetem goldenen Winkelmaß; aus blauen Wolken am linken Oberrand einen wachsenden silbern-geharnischten Arm, der einen schwarz-goldenen Hammer hält.

Das Zeichen mit Beschreibung wurde dem Buch "Berufswappen: oder des Großen und allgemeinen Wappenbuchs von J. Siebmacher Erster Band, Teil 7" von 1895 und "Allegorien und Embleme, Abteilung Embleme und Zunftwappen" von 1883 - 1884 entnommen. Die Farbgestaltung nahmen die Autoren vor.

Mit Stand 31.10.2010 ist es nicht als Marke geschützt. Wenn es nicht als Innungszeichen genutzt wird, darf es unter Beachtung der **Lizenzbestimmungen** frei verwendet werden.



Dieses Zeichen der Steinmetze in Magdeburg enthält im goldenen Schild blauen Zirkel, braunen rechten Winkel, braunes Lot und gelben Maßstab, über dem Schild das

## Magdeburger Stadtwappen.

*Das Zunftzeichen mit Beschreibung wurde dem Buch "Zunftwappen und Handwerker-Insignien. Eine Heraldik der Künste und Gewerbe" von Alfred Grenser von 1889 entnommen. Die Farbgestaltung nahm Ernst Franta vor. Die zweite farbige Darstellung stammt aus dem Album von 1933 "Deutsche Zunftwappen. Die Adelszeichen deutscher Arbeit" der Aurelia-Zigarettenfabrik.*

*Mit Stand 31.10.2010 ist es nicht als Marke geschützt. Wenn es nicht als Innungszeichen genutzt wird, darf es unter Beachtung der **Lizenzbestimmungen** frei verwendet werden.*



Dieses Zeichen der Steinmetze in Nürnberg zeigt im roten Schild oben silbernes Winkelmaß und silbern-gelbe Spitzhaue schräg gekreuzt, unten ein goldenes, geigenförmiges Klopferwerkzeug zwischen schwarzer Kelle und schwarzem Eisen.

*Das Zeichen mit Beschreibung und Farbhinweisen wurde dem Buch "Berufswappen: oder des Großen und allgemeinen Wappenbuchs von J. Siebmacher Erster Band, Teil 7" von 1895 entnommen.*

*Mit Stand 31.10.2010 ist es nicht als Marke geschützt. Wenn es nicht als Innungszeichen genutzt wird, darf es unter Beachtung der **Lizenzbestimmungen** frei verwendet werden.*



Das spitzovale Siegel der Steinmetze in Straßburg zeigt die goldgekrönte Jungfrau Maria mit dem Kinde im Strahlennimbus, in einer silbern-grünen Mondsichel stehend, mit aufgelöstem goldenen Haar, über der Mondsichel, die Unterhälfte des Körpers bedeckend, ein roter Schild, darin ein mit zwei Hämmern belegter silberner Schrägbalken, begleitet oben von einem goldenen Senkblei, unten einem silbernen Zirkel.

*Das Zeichen mit Beschreibung wurde dem Buch "Berufswappen: oder des Großen und allgemeinen Wappenbuchs von J. Siebmacher Erster Band, Teil 7" von 1895 entnommen. Die Farbgestaltung nahmen die Autoren vor.*

*Mit Stand 31.10.2010 ist es nicht als Marke geschützt. Wenn es nicht als Innungszeichen genutzt wird, darf es unter Beachtung der **Lizenzbestimmungen** frei verwendet werden.*



Dieses Siegel der bürgerlichen Steinmetze und Maurer der Haupthütte zu St. Stefan in Wien

von 1651 zeigt einen reichverzierten Schild, darin einen aus Wolken hervorbrechenden geharnischten Arm, in der Faust einen Spitzhammer schwingend.

*Das Zunftzeichen mit Beschreibung wurde dem Buch "Zunftwappen und Handwerker-Insignien. Eine Heraldik der Künste und Gewerbe" von Alfred Grenser von 1889 und dem Buch "Allegorien und Embleme, Abteilung Embleme und Zunftwappen" von 1883 - 1884 entnommen. Die Farbgestaltung nahm Ernst Franta vor.*

*Mit Stand 31.10.2010 ist es nicht als Marke geschützt. Wenn es nicht als Innungszeichen genutzt wird, darf es unter Beachtung der **Lizenzbestimmungen** frei verwendet werden.*



Dieses Zeichen der Bildhauer um 1880 gestaltete A. Göhre. Es zeigt in einem verzierten Schild eine Sammlung von Werkzeugen.

*Das Zeichen wurde dem Buch "Allegorien und Embleme, Abteilung Embleme und Zunftwappen" von 1883 - 1884 entnommen.*

*Mit Stand 31.10.2010 ist es nicht als Marke geschützt. Wenn es nicht als Innungszeichen genutzt wird, darf es unter Beachtung der **Lizenzbestimmungen** frei verwendet werden.*



Dieses Zeichen der Bildhauer zeigt in einem roten Schild zwei gekreuzte silberne Schlegeisen hinter einem goldenen Fäustel.

*Dieses Zeichen wurde dem Buch "Zum Feierabend. Unterhaltende und belehrende Plaudereien für junge Handwerker, besonders für Meisterprüfungskandidaten" von 1906 entnommen. Die farbliche Gestaltung nahm Ernst Franta vor.*

*Mit Stand 31.10.2010 ist es nicht als Marke geschützt. Wenn es nicht als Innungszeichen genutzt wird, darf es unter Beachtung der **Lizenzbestimmungen** frei verwendet werden.*



Dieses Zeichen der Bildhauer zeigt in einem Schild eine Säule mit einer Büste, begleitet von zwei Schildchen. Die aus dem Malerwappen entnommenen Schildchen sollen den Begriff "Kunst" symbolisieren.

Das Zeichen wurde dem Buch "Berufswappen: oder des Großen und allgemeinen Wappenbuchs von J. Siebmacher Erster Band, Teil 7" von 1895 entnommen

Quelle für die farbige Darstellung ist das Album von 1933 "Deutsche Zunftwappen. Die Adelszeichen deutscher Arbeit" der Aurelia-Zigarettenfabrik.

Mit Stand 31.10.2010 ist es nicht als Marke geschützt. Wenn es nicht als Innungszeichen genutzt wird, darf es unter Beachtung der **Lizenzbestimmungen** frei verwendet werden.



Dieses Zeichen der Bild- und Steinhauer in Hamburg aus dem 18. Jahrhundert zeigt im roten Schild ein aufwärts gekehrtes goldenes Winkelmaß, überhöht von dem Klöpfel zwischen einem spitzen Eisen und einem Meißel. Helm: rot bekleideter Arm, einen silbernen Zirkel haltend. Decken: rot-silbern.

Das Zeichen mit Beschreibung wurde dem Buch "Berufswappen: oder des Großen und allgemeinen Wappenbuchs von J. Siebmacher Erster Band, Teil 7" von 1895 entnommen. Die Farbgestaltung nahmen die Autoren vor.

Mit Stand 31.10.2010 ist es nicht als Marke geschützt. Wenn es nicht als Innungszeichen genutzt wird, darf es unter Beachtung der **Lizenzbestimmungen** frei verwendet werden.



Dieses Zeichen der Bildhauer in Nürnberg zeigt in einem längsgeteilten Schild eine nackte Figur auf einem Postament, daneben einen Zirkel und vier andere Bildhauerwerkzeuge, zur Ausfüllung des Schildes angeordnet.

Das Zeichen mit Beschreibung wurde dem Buch "Berufswappen: oder des Großen und allgemeinen Wappenbuchs von J. Siebmacher Erster Band, Teil 7" von 1895 entnommen

Quelle für die farbige Darstellung ist das Album von 1933 "Deutsche Zunftwappen. Die Adelszeichen deutscher Arbeit" der Aurelia-Zigarettenfabrik.

Mit Stand 31.10.2010 ist es nicht als Marke geschützt. Wenn es nicht als Innungszeichen genutzt wird, darf es unter Beachtung der **Lizenzbestimmungen** frei verwendet werden.

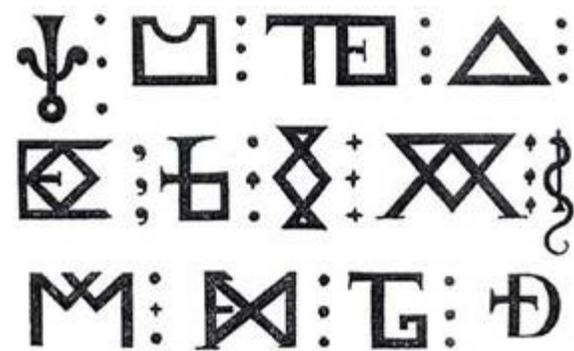


Diese Vignette der Steinmetze um 1880 gestaltete A. Göhre. Sie zeigt eine Sammlung von

## Werkzeugen.

*Die Vignette wurde dem Buch "Allegorien und Embleme, Abteilung Embleme und Zunftwappen" von 1883 - 1884 entnommen.*

*Mit Stand 31.10.2010 ist es nicht als Marke geschützt. Wenn es nicht als Innungszeichen genutzt wird, darf es unter Beachtung der **Lizenzbestimmungen** frei verwendet werden.*



Gesetze legten den Gebrauch der Steinmetzzeichen fest. Mit diesen Zeichen wurden in der Bauhütte die Steine gekennzeichnet, die ein Geselle zu bearbeiten hatte. Man findet sie an alten Gebäuden ab dem 11. Jahrhundert. Die Meister nutzten sie gleichzeitig als Siegel und Wappen. Es waren klare geometrische Figuren, die auch ein Gütesiegel darstellten.

Im Dezember 1934 stand in den neuen Richtlinien für die Gesellen- und Meisterprüfung im Steinmetz- und Steinbildhauerhandwerk des Reichsfachverbandes des deutschen Steinmetz- und Steinbildhauerhandwerks: "Hat der Lehrling die Prüfung bestanden, so soll er in feierlicher Weise zum Gesellen losgesprochen werden. Er wird bei dieser Gelegenheit vom Obermeister der Innung auf Handwerksbrauch und Gewohnheit verpflichtet und erhält dabei ein Ehrenzeichen (Steinmetzzeichen) zugeteilt, das er für sein ganzes Leben führen und wo es angebracht und erlaubt ist, in seine Arbeiten einhauen soll."

Gegenwärtig gibt es solche Festlegungen nicht mehr, allerdings setzen einzelne Steinmetzinnungen, z. B. in Hessen, diese Tradition fort. In Wien gab es 1960 eine weitere Initiative zur Wiederbelebung der Steinmetzzeichen.

*Das Bild wurde dem Band 8 der "Chronik der Gewerke" entnommen.*



Diese Plastik mit einem alten Steinmetzzeichen befindet sich an einem Haus in Regensburg.

*Das Foto aus der Sammlung von Ernst Franta wurde 2010 aufgenommen.*

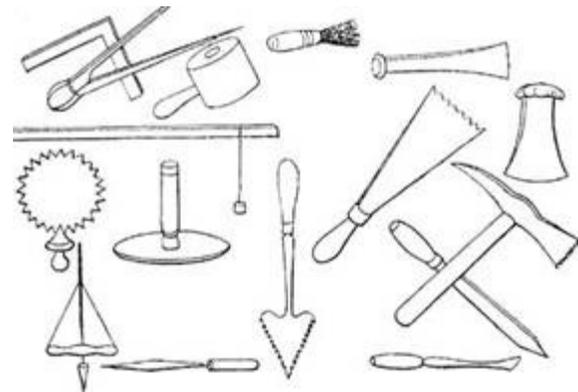
Laut Handwerksordnung ist der Beruf des Steinmetzen und Steinbildhauers ein Gewerbe, das als zulassungspflichtiges Handwerk betrieben werden kann.

Steinmetze und Steinbildhauer bearbeiten Natur- und Kunststein mit Hilfe von Werkzeugen

und Maschinen. Teilweise übernehmen sie auch die künstlerische Gestaltung des Steins.

Die Ausbildung im Handwerk dauert drei Jahre und findet in den **Fachrichtungen Steinbildhauerarbeiten** und **Steinmetzarbeiten** statt.

In der Schweiz werden **Steinbildhauer** und **Steinmetze**, in Österreich **Steinmetze** ausgebildet.



Diese Werkzeuge nutzten Steinmetze im 13. Jahrhundert.

*Das Bild wurde dem Band 8 der "Chronik der Gewerke" entnommen.*



Links ist ein Steinmetzgeselle, rechts ein Steinmetzmeister, beide aus dem 15. Jahrhundert, abgebildet.

Steinmetze waren seit dem Hochmittelalter wichtige Fachkräfte der Bauhütten; denn die fachgerechte Bearbeitung des aus Steinen bestehenden Baumaterials erforderte spezielles Wissen und Können. Es kam immer wieder zu Streitigkeiten zwischen den Steinmetzen der Bauhütten, die vor allem Kirchen und Klöster errichteten, und den städtischen Steinmetzen. 1731 verbot ein Reichsbeschluss alle Bauhütten und die Vereidigung der Steinmetze auf ihre Geheimnisse.

1347 bildeten sich in Bern, 1459 in Regensburg und 1462 in Torgau überregionale Bruderschaften der Steinmetze.

Mit Hammer, Meißel und Winkelmaß hat der Steinmetz die Steinquader behauen und daraus Gewölbe gefertigt, die oft Jahrhunderte überdauerten. Der Schutzpatron ist der heilige Stephanus.

*Das Bild wurde dem Band 8 der "Chronik der Gewerke" entnommen.*

**Als Meisterstück musste der Steinmetzgeselle in Esslingen auf der Grundlage der Ordnung von 1558, 1569, 1577 und 1595 liefern: „einen gewundenen Schnecken in**

## **Gyps oder Letten, einen Hausbau in die Visirung stellen und einen in verjüngtem Maßstab zeichnen”.**

Aus Band 8 der „Chronik der Gewerbe”

**Er musste also eine gewundene Schnecke aus Gips oder Ton erstellen, einen Hausbau waagrecht ausrichten und eine perspektivische Zeichnung erstellen.**



Alte Berufsbezeichnungen sind **Steinbrecher, Steinhauer, Stenhover, Stenbicker, Steinpickler, Steinwirker, Steinhauer, Steindrechsler** und **Bildhauer**. Steinhauer ist aber auch eine alte Berufsbezeichnung des Straßenbauers.

1936 wurden die beiden Berufe Steinmetz und Steinbildhauer zusammengefasst.

Das Bild eines Steinmetzen (Steynmetz) um 1575 wurde dem Tengelmann-Sammelalbum von 1934 „Warhafftige und Eigentliche beschreibung / Von den Ständen und Zünften / Handwercken und Künsten / u. so in Teutschlandt zu finden / vor und umb M. D. LXXV. Heft 1” entnommen.

**Die Lehrlinge lernten ihr Handwerk in den Bauhütten. Diese schickten auf Verlangen auch Gehilfen und Gesellen an auswärtige Hütten und bekamen den folgenden Gruß als Erkennungszeichen mit: „Der Meister entbeut Euch seinen Gruß”.**

Aus Band 8 der „Chronik der Gewerbe”



Diese Anzeige der Kunst- und gewerblichen Werkstätte des Schweriner Bildhauers und Steinmetzmeister Conrad Paetow von 1911 enthält die Abbildung der Medaillen, die er für seine Arbeit bekommen hat: Eine Silbermedaille bei der Mecklenburgischen Landes-, Gewerbe- und Industrieausstellung in Rostock 1892, eine Goldmedaille bei der Deutsch-Nordischen Handels- und Industrieausstellung in Lübeck 1895 in der Abteilung Kunstgewerbe und eine Silbermedaille bei der Allgemeinen Landes-Gartenbau-Ausstellung 1898 in Schwerin "für fleißige und saubere Arbeit aus freier Hand". Er übernahm auch

Arbeiten der Stuckateure und Gipser (Plafonds = Decken in Gips und Stuck).

Die Anzeige wurde dem Katalog zur 3. Mecklenburgischen Landes-, Gewerbe- und Industrieausstellung in Schwerin 1911 entnommen.

**Ludwig Clewe,**  
Anfertigung und Lieferung von  
Grabkreuzen und Grabeinfassungen.  
Ummauerung von Gräbern in billig-  
ster Ausführung. Wismarsche Str. 44.  
☎ 76.

**Kunststein-Werk**  
von Karl Fr. Stein, Maurermeister  
Schwerin, Fernr. 610  
Johannesstrasse 11



Lieferung von  
**Kunststeinen** für  
Fassaden in einfacher  
und in reichster Ausführung  
**Grabdenkmäler, Grab-**  
**einfassungen, Brun-**  
**nen, Wandbeklei-**  
**dungen usw.** in  
allen Steinarten

Werkplatz und Ausstellung:  
Johannesstrasse 11

1922 hatte Schwerin ca. 45 000 Einwohner. Das Adressbuch wies sieben Steinmetze und Steinbildhauer aus. Von 1888 bis 1930 schwankte die jährliche Anzahl geringfügig zwischen sechs und acht.

Die Anzeigen wurden dem Schweriner Adressbuch von 1922 entnommen.

**Karl Friedr. Stein**  
Steinholz · Kunststein  
Am Ziegelsee 1 Tel. 4610

1941 hatte Schwerin ca. 65 000 Einwohner. Das Adressbuch wies zwölf Mitglieder der Bildhauer- und Steinmetzinnung aus. 1949 waren es nur noch neun.

Die Anzeige wurde dem Schweriner Adressbuch von 1941 entnommen.



Auf dem Festwagen des Steinbildhauermeisters Uwe Lange beim Umzug zur 850-Jahrfeier in Schwerin demonstrieren Steinmetze ihre Arbeit. An dem Wagen ist das aktuelle Zeichen des Bundesinnungsverbandes des Deutschen Steinmetz-, Stein- und Holzbildhauerhandwerks zu erkennen.

In der DDR war die Berufsbezeichnung **Werksteinfacharbeiter** in den **Spezialisierungen Restauration und Denkmalgestaltung, Oberflächenveredlung und Trennschleifen.**

*Das Foto von 2010 stammt aus der Sammlung des Verlages.*

# Berufsgruppe 11: Baustoffhersteller (Berufe und ihre Symbole)

## Verfahrensmechaniker in der Steine- und Erdenindustrie



Das Zeichen der Ziegler in Schönberg besteht aus zwei quergelegten, leiterähnlichen Figuren, beseitet von zwei rücksehenden Löwen, die mit der einen Pranke eine Krone über das ganze Bild, mit der anderen zwei gekreuzte, dachziegelähnliche Figuren halten.

*Das Zunftzeichen mit Beschreibung wurde dem Buch "Zunftwappen und Handwerker-Insignien. Eine Heraldik der Künste und Gewerbe" von Alfred Grenser von 1889 entnommen. Die Farbgestaltung nahm Ernst Franta vor.*

*Mit Stand 31.10.2010 ist es nicht als Marke geschützt. Wenn es nicht als Innungszeichen genutzt wird, darf es unter Beachtung der **Lizenzbestimmungen** frei verwendet werden.*

Die Ausbildung als Verfahrensmechaniker in der Steine- und Erdenindustrie dauert drei Jahre. Sie erfolgt in der Industrie in den **Fachrichtungen Asphalttechnik, Baustoffe, Gipsplatten oder Faserzement, Kalksandsteine oder Porenbeton, Transportbeton und vorgefertigte Betonerzeugnisse.**

In der Schweiz werden **Betonwerker** ausgebildet.



Zum Bau von Steinhäusern wurden Steine aus Steinbrüchen gebrochen und glatt gehauen. Als Alternative dazu knetete der Ziegler mit Händen und Füßen aus Ton und Lehm eine weiche Masse. Diese brachte er in Ziegelform, trocknete die Ziegel in der Sonne und brannte sie dann im Brennofen.

In der DDR gab es die Berufsbezeichnungen **Bindemittelfacharbeiter** und **Baustoffmaschinist** in den **Fachrichtungen Bindestoffe, Faserbaustoffe und Beton.**

*Das Bild eines Ziegelbrenners (Ziegler) um 1575 wurde dem Tengemann-Sammelalbum von 1934 „Warhafftige und Eigentliche beschreibung / Von den Ständen und Zünften / Handwercken und Künsten / u. so in Teutschlandt zu finden / vor und umb M. D. LXXV. Heft 1“ entnommen.*



Kalk benötigte man als Bindemittel für Bruchsteine und Ziegel. Er wurde in einer „Rose“, dem schichtweise gestapelten Stoß aus Kalksteinen und Holz, gebrannt. In Frankfurt/Main wurde um 1330 erstmals ein Kalkbrenner genannt. Die Berufsbezeichnung war auch **Röseler, Kalgburner, Kalkborner, Kalckbronner, Kalkbauer** oder **Kalchbrenner**.

*Das Bild eines Kalkbrenners (Kalchbrenners) um 1575 wurde dem Tengemann-Sammelalbum von 1934 „Warhafftige und Eigentliche beschreibung / Von den Ständen und Zünften / Handwercken und Künsten / u. so in Teutschlandt zu finden / vor und umb M. D. LXXV. Heft 5“ entnommen.*

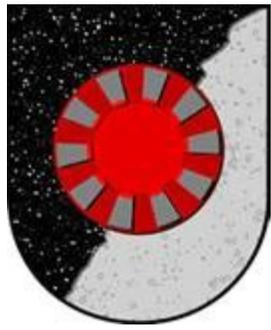


Das Foto zeigt den Zinnkrug und das Willkomm des Schweriner Ziegleramts von 1786 aus der Großherzoglichen Handwerkskammer.

Das Foto wurde dem Buch "Geschichte der Stadt Schwerin. Von den ersten Anfängen bis zur Gegenwart" von 1913 entnommen.

1922 hatte Schwerin ca. 45 000 Einwohner. Das Adressbuch wies eine Kalkbrennerei und vier Ziegeleien aus. 1941 waren es bei ca. 65 000 Einwohnern ebenfalls noch vier Ziegeleien, 1949 nur noch drei.

## Betonstein- und Terrazzohersteller Handwerkszeichen



Dieses für die Publikation entwickelte Zeichen der Betonstein- und Terrazzohersteller zeigt im schwarz-grau geteilten Schild eine mittig angeordnete rot-graue Sägescheibe. Die Schildfarben symbolisieren geschliffene Steinplatten.

*Das Zeichen entwickelte Ernst Franta im Jahre 2010. Es darf unter Beachtung der **Lizenzbestimmungen** frei verwendet werden.*

Laut Handwerksordnung ist der Beruf des Betonstein- und Terrazzoherstellers ein Gewerbe, das als zulassungsfreies Handwerk oder handwerksähnliches Gewerbe betrieben werden kann.

Der Betonstein- und Terrazzohersteller stellt Schalungen und Formen, Betonfertigteile und Betonwerksteinerzeugnisse sowie Terrazzoböden her. Zu seinen Aufgaben gehören das Be- und Verarbeiten von künstlichen und natürlichen Steinen und Platten und das Verlegen von Terrazzoböden. Die Ausbildung im Handwerk erfolgt in den Schwerpunkten **Betonstein und Terrazzo** oder **Betonfertigteilebau** und dauert drei Jahre. In der Industrie gibt es eine dreijährige Ausbildung zum **Betonfertigteilebauer** in den **Fachrichtungen Betonstein und Terrazzo** sowie **Betonfertigteilebau**.

In der Schweiz werden **Betonwerker**, in Österreich **Betonfertiger – Betonwerksteinerzeuger, Betonfertiger – Terrazzoherstellung, Betonwarenerzeuger** und **Kunststeinerzeuger** ausgebildet.

In den Caracalla-Thermen und in Pompeji sind Terrazzowände erhalten geblieben, bei denen zur Streckung des hydraulischen Kalkes Feldsteine verwendet wurden. Römische Legionäre brachten die Terrazzo-Herstellung auf deutsches Gebiet. Noch bis Mitte des 19. Jahrhunderts erstellten italienische Spezialisten in Deutschland Terrazzo, bis das Wissen von deutschen Handwerkern übernommen wurde. Den Ausbildungsberuf des Betonstein- und Terrazzoherstellers gibt es seit 1934. Von 1937 bis 1974 gab es den **Betonwerker**, der in den Beruf des Betonfertigteilebauers integriert wurde.

In der DDR wurden **Betonwerker – Betonstein** und **Terrazzowerker** ausgebildet.



1922 hatte Schwerin ca. 45 000 Einwohner. Das Adressbuch wies ein Terrazzogeschäft

und ein Kunststeinwerk aus.

Das Adressbuch von 1941 wies bei ca. 65 000 Einwohnern vier Terrazzogeschäfte aus. 1949 gab es bei ca. 88 000 Einwohnern eine Beton- und Zementwarenfabrik und ein Terrazzogeschäft.

*Die Anzeige wurde dem Schweriner Adressbuch von 1922 entnommen.*

# Berufsgruppe 44: Maurer, Betonbauer (Berufe und ihre Symbole)

## Maurer Handwerkszeichen



Dieses Zeichen der Maurer von ca. 1800 zeigt im Schild eine Mauerkelle vor einem Winkelmaß, von dem ein Senkblei herabhängt.

*Das Zunftzeichen wurde dem Buch "Allegorien und Embleme, Abteilung Embleme und Zunftwappen" von 1883 - 1884 entnommen.*

*Mit Stand 31.10.2010 ist es nicht als Marke geschützt. Wenn es nicht als Innungszeichen genutzt wird, darf es unter Beachtung der **Lizenzbestimmungen** frei verwendet werden.*



Dieses Zeichen der Maurer zeigt im roten Schild eine silberne Mauerkelle mit goldenem Griff über einem silbernen Senkblei. Das Senkblei befindet sich hinter einem goldenen Winkel und vor einem nach oben geöffneten silbernen Zirkel.

*Dieses Zeichen wurde dem Buch "Zum Feierabend. Unterhaltende und belehrende Plaudereien für junge Handwerker, besonders für Meisterprüfungskandidaten" von 1906 entnommen. Die farbliche Gestaltung nahm Ernst Franta vor.*

*Mit Stand 31.10.2010 ist es nicht als Marke geschützt. Wenn es nicht als Innungszeichen genutzt wird, darf es unter Beachtung der **Lizenzbestimmungen** frei verwendet werden.*



Dieses Zeichen der Maurer zeigt im blauen Schild eine silberne Mauerkelle hinter einem silbernen Senkblei.

*Das Zunftzeichen wurde dem Buch "Deutsches Handwerk. Ein Kalender für das Jahr 1935" entnommen. Grundlage des neuen Handwerkerwappens waren Holzschnitte von Fr. Kredel und Lisa Hampe aus Frankfurt/Main. Die farbliche Gestaltung nahm Ernst Franta vor.*

*Mit Stand 31.10.2010 ist es nicht als Marke geschützt. Wenn es nicht als Innungszeichen genutzt wird, darf es unter Beachtung der **Lizenzbestimmungen** frei verwendet werden.*



Dieses Zeichen der Maurer zeigt auf rotem Hintergrund zwei mit goldenen Stielen gekreuzte silberne Mauerkellen hinter je einem aufrecht stehenden blauen Hammer mit silbernem Stiel, hinter einem aus einem silbernen Winkelmaß herabfallenden silbernen Senkblei an blauer Schnur.

*Das Zunftzeichen wurde dem Buch "Deutsches Handwerk. Ein Kalender für das Jahr 1935" entnommen. Grundlage des neuen Handwerkerwappens waren Entwürfe von Berthold Wolpe aus Frankfurt/Main. Die farbliche Gestaltung nahm Ernst Franta vor.*

*Mit Stand 31.10.2010 ist es nicht als Marke geschützt. Wenn es nicht als Innungszeichen genutzt wird, darf es unter Beachtung der **Lizenzbestimmungen** frei verwendet werden.*



Das Reichsinnungszeichen des Bauhandwerks enthält die aus Zeiten der Zünfte überlieferten Symbole Zirkel, Dreieck, Hammer und Kelle. Zirkel und Dreieck sollen darauf verweisen, dass das Baugewerbe schon immer Risse und Pläne selbst fertigt, während Hammer und Kelle auf die praktische Arbeit verweisen. Die Farben sind rot und weiß.

Zum Reichsinnungsverband der Baugewerke gehörten laut Anordnung über Reichsinnungsverbände vom 21. Mai und 13. August 1935 die Maurer (Hoch- und Tiefbau, Landeskulturbau, Schornsteinbauer und Betonbauer), Brunnenbauer, Backofenbauer (Feuerungstechniker) und die Baunebengewerke (Beton- und Kunststeinhersteller, Mosaikleger, Platten-, Steinholz- und Fliesenleger, Terrazzomacher, Wärme-, Kälte- und Schallschutzhersteller).

*Das Zeichen ist nicht mehr geschützt, es ist lediglich Bestandteil eines geschützten Zeichens der Bauinnung Nürnberg.*

*Dieses Zeichen mit Beschreibung und Farbhinweisen wurde aus der Zeitschrift "Deutsches Handwerk" Nr. 31 vom 6.8.1937 entnommen. Mit Stand 31.10.2010 ist es nicht als Marke geschützt. Wenn es nicht als Innungszeichen genutzt wird, darf es unter Beachtung der **Lizenzbestimmungen** frei verwendet werden.*



Dieses Zeichen der Maurer zeigt im blauen Schild eine silberne Mauerkelle mit goldenem

Stiel, teilweise vor einem silbernen Winkel und hinter einem goldenen Lot mit rotem Faden.

*Das Handwerkszeichen aus der Sammlung von Ernst Franta gestaltete Karl-Josef Klepsch um 1955. Die farbliche Gestaltung nahm Ernst Franta vor.*

*Mit Stand 31.10.2010 ist es nicht als Marke geschützt. Wenn es nicht als Innungszeichen genutzt wird, darf es unter Beachtung der **Lizenzbestimmungen** frei verwendet werden.*



Dieses Zeichen der Maurer in Augsburg zeigt im roten Schild über einem gelben Winkelmaß einen halb geöffneten gold-braunen Zirkel, dessen Spitzen in einem braunen Mauerwerk hinter einem schwarzen Lot enden. Der Zirkel ist beseitet von einer silbernen Mauerkelle mit braunem Stiel über dem rechten Zirkelschenkel und von einem silbernen Hammer mit braunem Stiel unter dem linken Schenkel.

*Das Zunftwappen wurde der 14. Auflage des Brockhaus-Konversationslexikons von 1892 - 1897 entnommen. Mit Stand 31.10.2010 ist es nicht als Marke geschützt. Wenn es nicht als Innungszeichen genutzt wird, darf es unter Beachtung der **Lizenzbestimmungen** frei verwendet werden.*



Dieses Zeichen der Maurer in Bartschin enthält in einem roten Schild über einer silbernen Lotwaage einen geöffneten silbernen Zirkel, von einer goldenen Krone überhöht, und ein zugewendetes braunes Winkelmaß. Unten sind blaue Kelle und schwarzer Hammer mit goldenen Stielen schräggekreuzt angeordnet.

*Das Zeichen mit Beschreibung wurde dem Buch "Berufswappen: oder des Großen und allgemeinen Wappenbuchs von J. Siebmacher Erster Band, Teil 7" von 1895 entnommen. Die Farbgestaltung nahmen die Autoren vor.*

*Mit Stand 31.10.2010 ist es nicht als Marke geschützt. Wenn es nicht als Innungszeichen genutzt wird, darf es unter Beachtung der **Lizenzbestimmungen** frei verwendet werden.*



Dieses Zeichen der Maurer in Berlin zeigt im gelben Schild einen roten Haken, auf dem silberne Lotwaage und silberne Mauerkelle angeordnet sind, hinter einem zugewendeten goldenen Winkelmaß.

*Das Zeichen wurde dem Buch "Zunftwappen und Handwerker-Insignien. Eine Heraldik der Künste und Gewerbe" von Alfred*

Grenser von 1889 entnommen. Die Farbgestaltung nahm Ernst Franta vor.

Mit Stand 31.10.2010 ist es nicht als Marke geschützt. Wenn es nicht als Innungszeichen genutzt wird, darf es unter Beachtung der **Lizenzbestimmungen** frei verwendet werden.



Dieses Zeichen der Maurer in Danzig enthält in einem roten Schild einen offenen silbernen Zirkel, mit einem nach oben gewendetem gelben Winkelmaß verschränkt, das von einem schwarz-gelben Hammer überlegt ist, darunter rechts schwarze Kelle und schwarze "Fläche" (ein beilartiges Werkzeug) schräggekreuzt, links ein silbernes Senkblei. An der Spitze des Schildes sind Klöpfel und Eisen schräggekreuzt angeordnet.

Das Zeichen mit Beschreibung wurde dem Buch "Berufswappen: oder des Großen und allgemeinen Wappenbuchs von J. Siebmacher Erster Band, Teil 7" von 1895 entnommen. Die Farbgestaltung nahmen die Autoren vor.

Mit Stand 31.10.2010 ist es nicht als Marke geschützt. Wenn es nicht als Innungszeichen genutzt wird, darf es unter Beachtung der **Lizenzbestimmungen** frei verwendet werden.



Dieses Zeichen der Maurer in Drebkau von 1700 enthält im roten Schild verschränkt Kelle, Hammer und Zirkel (silbern mit goldenen Griffen).

Das Zunftzeichen mit Beschreibung wurde dem Buch "Zunftwappen und Handwerker-Insignien. Eine Heraldik der Künste und Gewerbe" von Alfred Grenser von 1889 entnommen. Die Farbgestaltung nahm Ernst Franta vor.

Mit Stand 31.10.2010 ist es nicht als Marke geschützt. Wenn es nicht als Innungszeichen genutzt wird, darf es unter Beachtung der **Lizenzbestimmungen** frei verwendet werden.



Dieses Zeichen der Maurer und Steinmetze in Eferding von 1674 zeigt einen geteilten Wappenschild. Im oberen Teil ist ein Arm abgebildet, der in der Faust einen Hammer schwingt. Im unteren Teil wurde ein Lot angeordnet, darüber giebelförmig geöffnet ein Zirkel, rechts von einer Kelle, links von einem Hammer beseitet.

Das Zunftzeichen mit Beschreibung wurde dem Buch "Zunftwappen und Handwerker-Insignien. Eine Heraldik der Künste und Gewerbe" von Alfred Grenser von 1889 entnommen. Die Farbgestaltung nahm Ernst Franta vor.

Mit Stand 31.10.2010 ist es nicht als Marke geschützt. Wenn es nicht als Innungszeichen genutzt wird, darf es unter



Dieses Zeichen der Maurer in Gardelegen von 1771 enthält im blauen Schild über einem quergelegten goldenen Zollstock eine Zusammenstellung von silbernem Winkelmaß, goldenem Zirkel, Hammer und Kelle (silbern mit braunem Stiel).

*Das Zunftzeichen mit Beschreibung wurde dem Buch "Zunftwappen und Handwerker-Insignien. Eine Heraldik der Künste und Gewerbe" von Alfred Grenser von 1889 entnommen. Die Farbgestaltung nahm Ernst Franta vor.*

*Mit Stand 31.10.2010 ist es nicht als Marke geschützt. Wenn es nicht als Innungszeichen genutzt wird, darf es unter Beachtung der **Lizenzbestimmungen** frei verwendet werden.*



Dieses Zeichen der Maurer in Gent enthält auf rotem Untergrund einen verzierten gelben Dachgiebel (Sparren), belegt rechts mit einem silbernen Eisen, links mit einem silbernen Hammer, eine silberne Mauerkelle mit braunem Stiel einschließend.

*Das Zeichen mit Beschreibung und Farbangaben wurde dem Buch "Berufswappen: oder des Großen und allgemeinen Wappenbuchs von J. Siebmacher Erster Band, Teil 7" von 1895 entnommen.*

*Mit Stand 31.10.2010 ist es nicht als Marke geschützt. Wenn es nicht als Innungszeichen genutzt wird, darf es unter Beachtung der **Lizenzbestimmungen** frei verwendet werden.*



Dieses Zeichen der Maurer und Steinhauer in Gotha zeigt im gelben Schild einen geöffneten silbernen Zirkel, auf dessen Schenkel schrägrechts eine Kelle, schräglinks einen Steinhammer; darunter einen Schlägel, unter dessen Griff ein Meißel quergelegt ist; darunter ein nach oben gewendetes rotes Winkelmaß.

*Das Zeichen mit Beschreibung wurde dem Buch "Berufswappen: oder des Großen und allgemeinen Wappenbuchs von J. Siebmacher Erster Band, Teil 7" von 1895 entnommen. Die Farbgestaltung nahmen die Autoren vor.*

*Mit Stand 31.10.2010 ist es nicht als Marke geschützt. Wenn es nicht als Innungszeichen genutzt wird, darf es unter Beachtung der **Lizenzbestimmungen** frei verwendet werden.*



Dieses Zeichen der Maurer und Zimmerer aus Greifenhagen von 1850 besteht aus einem von zwei braunen Greifen gehaltenen roten Schild. Oben befindet sich ein goldener Zirkel, unten ein goldenes Lot. Rechts kreuzen sich Kelle und Spitzhacke, links Winkelmaß und ein größerer Spitzhammer (alle silbern).

*Das Zunftzeichen mit Beschreibung wurde dem Buch "Zunftwappen und Handwerker-Insignien. Eine Heraldik der Künste und Gewerbe" von Alfred Grenser von 1889 und dem Buch "Allegorien und Embleme, Abteilung Embleme und Zunftwappen" von 1883 - 1884 entnommen. Die Farbgestaltung nahm Ernst Franta vor.*

*Mit Stand 31.10.2010 ist es nicht als Marke geschützt. Wenn es nicht als Innungszeichen genutzt wird, darf es unter Beachtung der **Lizenzbestimmungen** frei verwendet werden.*



Dieses Zeichen der Maurer in Hamburg zeigt in rotem Schild einen geöffneten Zirkel und ein zugewendetes Winkelmaß, eine Kelle einschließend; von dem runden Kopfe des Zirkels hängt an einem Faden eine Fadenrolle schräg herab; von der Spitze des Winkelmaßes hängt das Senkblei herab. Helm: ein gekrönter Mann, in der Rechten eine Kelle aufwärts, mit der Linken ein Schwert abwärts haltend. Decken: blau-golden.

*Das Zeichen mit Beschreibung wurde dem Buch "Berufswappen: oder des Großen und allgemeinen Wappenbuchs von J. Siebmacher Erster Band, Teil 7" von 1895 entnommen. Quelle für die farbige Darstellung ist das Album von 1933 "Deutsche Zunftwappen. Die Adelszeichen deutscher Arbeit" der Aurelia-Zigarettenfabrik.*

*Mit Stand 31.10.2010 ist es nicht als Marke geschützt. Wenn es nicht als Innungszeichen genutzt wird, darf es unter Beachtung der **Lizenzbestimmungen** frei verwendet werden.*



Dieses Zeichen der Maurer in Lübeck von 1582 enthält in einem gelben Schild einen geöffneten silbernen Zirkel mit zugewendetem braunen Winkelmaß. Der rechte Schenkel des Zirkels ist mit Eisen und Hammer, der linke mit Eisen und Kelle, der rechte Arm des Winkelmaßes mit einem Klöpfel, der linke mit einem Eisen, alles schräg nach außen, belegt. Im Schildesfuß befindet sich eine rote Hausgiebelfigur in Form eines Balkens, aus dem ein Häuschen wächst.

*Das Zeichen mit Beschreibung wurde dem Buch "Berufswappen: oder des Großen und allgemeinen Wappenbuchs von J.*

Siebmacher Erster Band, Teil 7" von 1895 entnommen.

Mit Stand 31.10.2010 ist es nicht als Marke geschützt. Wenn es nicht als Innungszeichen genutzt wird, darf es unter Beachtung der **Lizenzbestimmungen** frei verwendet werden.



Dieses Zeichen der Maurer in Magdeburg enthält in einem grünen Schild einen geöffneten silbernen Zirkel, auf ein goldenes Halbbogenmaß gestülpt, darunter einen quer gelegten braunen Maßstab und schräg gekreuzte Kelle und Spitzhacke, darunter eine schwarze Lotwaage. Um die drei oberen Seiten des Ganzen schlingt sich im Zickzack eine aus Ringen und Stäbchen gebildete rote Kette.

Das Zeichen mit Beschreibung wurde dem Buch "Berufswappen: oder des Großen und allgemeinen Wappenbuchs von J. Siebmacher Erster Band, Teil 7" von 1895 entnommen. Die Farbgestaltung nahmen die Autoren vor.

Mit Stand 31.10.2010 ist es nicht als Marke geschützt. Wenn es nicht als Innungszeichen genutzt wird, darf es unter Beachtung der **Lizenzbestimmungen** frei verwendet werden.



Dieses Zeichen der Maurer in Nürnberg von 1520 enthält über einer Kelle zwei gekreuzte Hämmer.

Das Zunftszeichen wurde dem Buch "Allegorien und Embleme, Abteilung Embleme und Zunftwappen" von 1883 - 1884 entnommen.

Mit Stand 31.10.2010 ist es nicht als Marke geschützt. Wenn es nicht als Innungszeichen genutzt wird, darf es unter Beachtung der **Lizenzbestimmungen** frei verwendet werden.



Dieses Zeichen der Maurer in Potsdam enthält in einem weißen Schild einen geöffneten silbernen Zirkel und ein zugewendetes braunes Winkelmaß. Der rechte Schenkel des Zirkels ist von einem schwarz-goldenen Hammer schrägrechts, der linke Schenkel von einer grau-goldenen Kelle schräg links überlegt.

Das Zeichen mit Beschreibung wurde dem Buch "Berufswappen: oder des Großen und allgemeinen Wappenbuchs von J. Siebmacher Erster Band, Teil 7" von 1895 entnommen. Die Farbgestaltung nahmen die Autoren vor.

Mit Stand 31.10.2010 ist es nicht als Marke geschützt. Wenn es nicht als Innungszeichen genutzt wird, darf es unter Beachtung der **Lizenzbestimmungen** frei verwendet werden.